

# Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle  
14 Tage Freitags

Unberechtigter  
Nachdruck verboten

Blätter für  
Heimatkunde,

Geschichte,  
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)  
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

1. Jahrgang

Sonntag, den 16. November 1919

Nr. 4

## An Deutschlands Jugend!

An Euch, Ihr jungen Sprossen an dem Stamm  
Der einst so allgewaltigen deutschen Eiche,  
Die jetzt zersplittert sank in tausend Stücke,  
Ergeht mein Ruf: Bleibt einig, treu und deutsch!  
Wie ein Ertrinkender in höchster Not  
Sich hoffnungsvoll im Kampfe der Verzweiflung  
An seines Bootes letzte Trümmer klammert,  
Die ihm der wilde Sturm noch hat gelassen, —  
So seh ich Deutschlands Rettung nur in Euch!  
In Eurer Hand liegt unsres Volkes Zukunft;  
O wendet sie mit Gottes Hilfe zum Guten!  
Die heilige Ehre, die wir jetzt verloren,  
Sie sei Euch mehr als Reichtum, Glück und Gut,  
Mehr als Einigkeit, als das Leben selbst.  
Ein Siegfried, Hindenburg und ein Armin,  
Ein Körner und Graf York weist Euch die Wege  
Zum künftigen Aufstiege unsres Vaterlands.  
Gedenkt der starken, trotzigern Germanen  
Mit ihrem klaren Aug und lichten Haaren,  
Ein Bild der Wahrheit, Treue und der Kraft, —  
Auch Ihr seid Blut von jener Edlen Blut,  
Denn zeigt Euch würdig solcher stolzen Herkunft;  
„Deutsch sein, heißt echt sein!“ Das sei das Panier!  
Wo schwere Kämpfe gilt es zu bestehen,  
Doch unentziehbar sicher ist der Sieg,  
Denn Gottes reiche Gnade wird Euch schirmen  
Und nimmermehr Euch der Vernichtung weihn,  
Wenn Ihr des heiligen Vaterlandes Wohl  
Als höchstes Ziel im Leben stets erblickt.  
Auch unser stolzer Rhein mit seinen Burgen,  
Die von der Größe früherer Zeiten zeugen,  
Er werde wieder Deutschlands schönster Strom. —  
Gott sei mit Euch! Er gebe Euch die Kraft,  
Das herrliche erhabne Werk zu krönen.  
Wenn auch die Gegenwart Euch dann verweigert  
Den heiligerkämpften, wohlverdienten Ruhm,  
So seid getrost, denn die Geschichte kränzt  
Mit ewig grünem Lorbeer Euch das Haupt,  
Und auch die Nachwelt wirds Euch einstens danken.  
Dann tönt vom Meer bis zu den Alpen Spizen  
In heiliger Begeisterung Flammenlohen  
Das Lied vom deutschen Rhein, von deutscher Treue,  
Vom unvergänglich deutschen Heldengeist!

Bittau-Ulm, Oktober 1919.

Otto Mathes.

## Unser Landschaftsbild im Wandel der geologischen Zeiten

Von Dr. C. Heinke-Bittau  
(Fortsetzung)

Lassen wir kurz zusammen: Wir haben gesehen, die feste Erdrinde war zu groß geworden; sie hatte sich darum in Falten gelegt und in deren Hohlräumen war der zähflüssige Granit aus der Tiefe nachgedrungen. Die Oberfläche selbst hat er zunächst kaum erreicht. Immer weiter aber schreitet die Schrumpfung der Erde und damit verbunden die Aufwölbung der Gebirge, die bis zur Höhe von 5000 m emporstiegen. Das geschah nicht mit einem Male; Jahrhunderttausende gehörten dazu. Je mehr sich aber die Berge in den Himmel türmten, desto mehr wurden sie hineingeschoben in den Kampf mit Wind und Wetter. Stein für Stein versiel der Verwitterung und jedes aufgelöste oder zerbröckelte Steinchen wurde von den Bächen und Flüssen zu Tale getragen und weithin verfrachtet. Ohne Unterlaß arbeitete die Zerstörung während ungezählter Jahrtausende. Das erklärt uns, weswegen der am höchsten gehobene Teil, der Grauwackenmantel, in unserer Gegend so völlig verschwunden ist, abgesehen von den kleinen, schon erwähnten Schollen von Ober-Wittig, Georgenthal und vom Stammwald. Diese sind in Granit vollkommener eingebettet. Ganz kleine Felsen Grauwacke, kopf- bis nutzgroß, hingegen finden wir vielerorts als dunkle Knoten oder Knollen eingeschmolzen, ein Zeichen, wie sehr früher auch bei uns die Grauwacke verbreitet gewesen sein muß.

Der Verwitterungsschutt häufte sich in beckenförmigen Vertiefungen um den Fuß der Berge; feiner Sand und grobe Gerölle mischten sich bunt durcheinander, denn gelegentliche Plötzregen nahmen auch größere Brocken mit. Heißes, tropisches Klima herrschte in den Niederungen. Unter seinem Einfluß (das lehrt die Beobachtung in den Tropenländern) bildete sich ein stark mit Eisenverbindungen durchtränktes Zersetzungprodukt von roter Farbe. Es ist das sogenannte Rottliegende. Im westlichen Sachsen reicht es von Frankenberg über Chemnitz, Zwickau bis Meerane und Crimmitschau. So wurde eine Gesteinschicht nach der andern (die sich in der Karbonzeit durch Aufwölbung zu gewaltigen Gebirgen aufgetürmt hatten) von der thronenden Höhe herabgeholt in die Tiefe. Immer niedriger wurden die Bergzüge,